

Herz der Volksmusik schlägt in Weggis

Während vier Tagen wird am Heirassa-Festival musiziert und gefeiert. Heuer zum zwanzigsten Mal.

Monika van de Giessen

Was im Jahr 2005 seinen Anfang nahm, wird nun schon im zwanzigsten Jahr fortgesetzt. Das Heirassa-Festival (19.–22. Juni) ist bezüglich Qualität und Vielfalt der wohl bedeutendste volkstümliche Anlass der Schweiz.

Das musikalische Erbe des Weggiser Pianisten Alois Schilliger (1924–2004) lebt weiter. Im Zentrum des 20. Heirassa-Festivals stehen 40 Konzerte von 40 Formationen in 17 Konzertlokalen. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass sich in Weggis die Crème de la Crème der helvetischen Volksmusikszene trifft.

Auch die jeweils über 10'000 Konzertbesucherinnen und -besucher sind Kenner der Szene. Man trifft sich, kennt sich und hat vor allem denselben Musikgeschmack. Und so lebt musikalisch das Erbe von Alois Schilliger auch die

Der «Bote» verlost 5 Festival-Pässe für das Heirassa-Festival in Weggis

Gewinnen Sie einen von fünf Festival-Pässen für das Heirassa-Festival vom Donnerstag, 19. Juni, bis Sonntag, 22. Juni, in Weggis. Teilnahmechluss: Montag, 16. Juni, 14 Uhr. Über den QR-Code gelangen Sie zum Teilnahmeformular:



Scannen
und direkt zur Teilnahme
auf bote.ch



Das Heirassa-Festival-OK von links: Daniel Lottenbach, Barbara Schilliger, Philippe Nanzer, Josef Odermatt, Beni Nanzer, Carlo Brunner und Willi Valotti freuen sich über 20 Jahre feine Ländlermusik. Bild: Edith Meyer

nächsten Jahrzehnte weiter. Was in Weggis am Vierwaldstättersee während vier Tagen an traditioneller Musik geboten wird, übertrifft jeden anderen Anlass dieser Art.

«So richtig Gas geben»

Gestern orientierte das Organisationskomitee in Weggis über das bevorste-

hende Festival. «Wir sind auf Kurs und parat», sagte OK-Präsident Josef Odermatt. Seit nunmehr 20 Jahren kümmern sich die beiden Musiker Carlo Brunner und Willi Valotti um das musikalische Programm des viertägigen Events. Viele weitere Personen tragen zum Erfolg und guten Gelingen des Festivals bei. «Wir wollen das hohe Niveau des Festivals beibehalten und konzertante Mu-

sik mit speziellen Gästen machen», betonten Willi Valotti und Carlo Brunner unisono.

Weiter sagte Valotti: «Bei der Programmzusammenstellung haben Carlo Brunner und ich so richtig Gas geben dürfen, mit Formationen, die wir in den letzten Jahren am Heirassa-Festival hatten und die alle in unserem Sinne, also im Heirassa-Stil, musizieren.» Das

Budget des Festivals beläuft sich auf 300'000 Franken, wie Finanzchef Daniel Lottenbach erläuterte.

Für Nichtkenner der Ländlermusikszene ist das Wort Heirassa wenig bis gar nicht bekannt. Es erinnert einerseits an den genialen Weggiser Volksmusiker Alois Schilliger und andererseits an seine Kompositionen im typischen Innerschweizer Stil.

Rund 500 Werke

Innerschweizer Stil? Das heisst, man spielt in der Besetzung Klarinette, Akkordeon, Kontrabass und Klavier. Rund 500 Werke hat der Weggiser geschrieben. Die wohl bekannteste ist die im Jahr 1954 komponierte Heirassa-Polka. Heirassa, dieser Ausspruch steht für Freude an guter Musik, Fröhlichkeit und Ländlerstimmung.

Genau das haben die Musiker, welche Alois Schilliger immer um sich scharen konnte, in vielen Jahren seit Bestehen dieser unvergesslichen Kapelle gebracht. Die Schreibende erinnert sich noch an einen volkstümlichen Tanzabend in den Sechzigerjahren im ehemaligen Restaurant Krone in Kerns. Die Ländlerkapelle Heirassa war damals schon das Mass aller Dinge.

Hinweis

20. Heirassa-Festival: Vom Donnerstag, 19. Juni, bis Sonntag, 22. Juni, in diversen Konzertlokalen: katholische und reformierte Kirche, Pfarreizentrum, Alterszentrum Hofmatt, Mehrzweckhalle, Pavillon am See. www.heirassa-festival.ch.

Höhen und Tiefen des Lebens waren prägend für die Region

Bis am 21. September zeigen zwölf Themen im Regionalmuseum in Vitznau das pralle Leben in den Rigigemeinden auf.

Patrick Kenel

Am Samstagnachmittag blieben die rund 100 Besucher der Vernissage der Sonderausstellung im Regionalmuseum der Luzerner Rigigemeinden während eines Regenschauers im Trockenen. Im Alten Schulhaus erhielten sie einen Eindruck vom prallen Leben, das früher in den drei Gemeinden geherrscht hat.

Die neue Museumsleiterin Sandra Bucheli trug für die Ausstellung einige teils vergessene Geschichten zusammen. Beispielsweise war die «Rigikrankheit» im frühen 20. Jahrhundert im Umlauf, eine Häufung von Typhuserkrankungen bei Bergtouristen. Grund dafür war eine mangelhafte Trinkwasserversorgung. Ausserdem sind Krieg und Frieden, die Maul- und Klauenseuche, drei kürzlich verstorbene Dorforiginale, die Hotelküche in der Belle Époque oder das Kurorchester Teil der Ausstellung.

«Eine Komposition aus Erzählungen»

Unter einem prallen Leben versteht Bucheli sowohl Triumphe, Begegnungen und Freuden als auch stille Zwischentöne und Herausforderungen. «Die Ausstellung ist nicht nur eine Sammlung von Fakten und Bildern, sondern eine Komposition aus Erzählungen, die das Leben in allen seinen Facetten sichtbar macht», erklärte sie an der Vernissage. Im grossen Raum gibt es zwölf Themen zu sehen, angelehnt an die zwölf Monate im Jahreszyklus. In stets gleicher Form wurden ausgewählte Texte und Fotos an ein Holz-



An der Vernissage im Regionalmuseum der Luzerner Rigi-Gemeinden rief Felix Küttel den Alpsegen.

gestell geheftet. Das historische Archiv Weggis stellte hierfür seine Bilder und Dokumente zur Verfügung. Ausserdem erzählen an einer Hörstation Zeitzeugen ihre persönlichen Erlebnisse und machen Geschichte zusätzlich greifbar. Neben stellen sich die Vereine aus Vitznau, Weggis und Greppen im Kabinetraum mit einer Fotoinstallation vor. Dadurch wollte Bucheli die Dichte des Vereinslebens spürbar machen.

Zur letztjährigen Ausstellung «Hushalte» organisierte das Museum erstmals vier Begleitveranstaltungen. Da die Resonanz positiv war, entschied sich der Stiftungsrat, sie beizubehalten. Ein Nachmittag ist den zwölf Podcasts aus der Ausstellung gewidmet. Zwei weitere Anlässe drehen sich um den

Vierwaldstättersee als Lebensader und das Nachtleben im Vitznauer «Bermuda-Dreieck». So nannte man bis in die 1990er-Jahre drei benachbarte Bars, die ein Paradies für Nachtschwärmer bildeten. Als einstige Wirtin der Hofbar im «Vitznauerhof» konnte Stiftungsrätin Irene Keller darüber erzählen.

Sie ist überzeugt, dass auch die damaligen Gäste noch gerne in Erinnerungen schwelgen. Deshalb sollen an einem Abend im Herbst Anekdoten sowie Musik und Drinks diese Zeit wieder aufleben lassen. Keller denkt etwa noch oft an ihren Barpianisten Michel Decurtins zurück: «Ich hörte ihm vom Büro aus beim Spielen zu und erkannte anhand der Musik immer gleich, wer gerade in der Bar ist.»



Während der Ausstellung stiessen die Bilder und Texte an den Holzgestellen auf Interesse. Bilder: Patrick Kenel



Stiftungsrätin Irene Keller (links) steuerte ihre Erinnerungen an die Bar im Vitznauerhof bei, daneben steht Museumsleiterin Sandra Bucheli.